

Liebe auf



Ein Blitzroman in 7 Bänden

1. BAND

„... und wirst mir immer hübsch schreiben. Täglich, hörst du?!“ rief Evelina aus dem D-Zugfenster.

Und lächelnd versprach es Frank.

Ihre Abschiedsküsse brannten ihm noch auf Mund und Wangen. Er ging langsam durch eine Villenstraße nach Hause. In süßer Melancholie.

Am Abend streifte er durch die leeren Zimmer. An einem Diwan, einem alten italienischen Gobelin, eine Liebesszene darstellend, an dem großen schwarzen Flügel, der nun zum Schweigen verdammt war, verweilte er und nannte leise ihren Namen, die geliebten Silben zerpfückend:

„E—ve—li—na ...“

Zärtlich strich er über die zitronengelbe Seidendecke ihres Bettes. Dann ging er zur Ruhe. Und schlief tief und gesund bis in den lichten Vormittag.

Gegen Mittag reiste er ab.



2. BAND

Im Hause des Dr. Stiebing lebte zu jener Zeit die kleine Miriam.

Frank entging es nicht, daß sie schwarzes Haar, braune, mandelförmige Augen, braune Haut, schlanke Beine in bezaubernden Seidenstrümpfen und schmale, schmale Jungenhüften unter dem engen Rock hatte. Und er bemerkte alles dieses nicht ohne Wohlgefallen.

Frank schrieb an Evelina:

„... hier fand ich also bei meinem alten Schulfreund Stiebing ein angenehmes Quartier. Ich fühle mich durchaus wohl. Wir treiben mannigfaltige interessante Studien. Stiebing besitzt eine herrliche Schmetterlingssammlung. Auch Käfer.“

3. BAND

In der stillen, feinen, leisen Fremdepension des Fräuleins van Blanberghe lebte zu jener Zeit der junge Héristal.

Evelina entging es nicht, daß er schwarzes Haar, feurige braune Augen, braune Haut, eine ungewöhnlich hinreißende Geste der linken Hand und an dieser Hand einen überaus kostbaren schwarzen Opal hatte. Und sie bemerkte alles dieses nicht ohne Wohlgefallen.

Evelina schrieb an Frank:

„... und Fräulein van Moelen ist rührend. Überhaupt sind alle so gut zu mir. Sogar Joli, das Windspiel. Täglich bade ich. Dann liege ich meist am Strande und lese eines jener Bücher, die Du mir gabst.“



4. BAND

Vierzehn Tage später... Frank liegt auf dem Diwan.

Der Dr. Stiebing sitzt im Nebenzimmer am Klavier und synkopiert mit seelenvoller Hingabe Tangos. Sehr schwül macht das Dr. Stiebing, mit dem Pedal, und singt seelenvoll:

„Never again ... never again ... I'll tell the world, boy, never again ...“

Was Miriam für eine Ermunterung hält.

Und Miriam läßt sich mit einer schönen, ihres Namens würdigen Bewegung am Kopfende des Diwans nieder.

Zum offenen Fenster herein weht der Abendwind und geht eine mystische Synthese mit Dr. Stiebing's melancholischem „never again“ ein.

Da schließt Frank die Augen, als wolle er selber nicht sehen, was er nun tut, und faßt leise nach Miriam. Und Miriam gleitet mit einer schönen, ihres Namens würdigen Bewegung vom Kopfende des Diwans herab auf den roten, dunkelroten Teppich, der ihn bedeckt.

Dann zieht Frank leise Miriam's Zigeunerhaupt zu sich heran und küßt sie auf den willig geöffneten Mund.

